

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 12

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hällö Jack — good bäääy!

Lieber Nebi-Onkel!

Du mußt mir unbedingt helfen, sonst werde ich vor lauter Aerger noch wüst und alt [bitte, nicht lachen, ich bin vielleicht nicht eine Schönheit, aber auf alle Fälle nicht wüst]. Doch nun zur Sache. Ich kann also gehen, wohin ich will, sei es ins Kino, ins Konzert oder auf die Straße, so bin ich stets Zeuge folgender Begrüßungen: Hallo, Kid, (sprich hällö) oder Hallo, Jack, was macht Mac, — ach der, der ist mit Dick auf den Eisplatz, doch ich bin pressiert, good by (sprich bäääy) usw. — Nun möchte ich Dich, lieber Nebi, etwas fragen, sind die Amerikaner auch so blöd und begrüßen einander: Moin, Chrigu, oder Salü Seppli, de Hausi isch indeed e very nice boy, sini Alli has a new Huff!

E bämige Gruef!

Röbu.

Lieber Röbu!

Aergere Dich nicht, es wäre schade um Deine Schönheit. Helfen kann ich Dir leider nicht. Die Kids und Jacks halten das baaai, baaai und das o key (sprich: ohh keeeh) halt für smart und welfmännisch, sie wollen zeigen, was für feine fellows sie sind, weil sie das englisch-amerikanisch aus dem ff beherrschen. Da kann man nichts machen, und wenn Dir einer zufallen sollte: good luck (sprich: gut läck), dann antworte ruhig: mich auch! Und berufe Dich dabei auf Deinen Nebi-Onkel.

Der Gasdirigent

Lieber Nebi!

Da lese ich im «Landboten und Tagblatt der Stadt Winterthur» unter der Überschrift «Zehnter Hausabend» das Folgende über Dr. Othmar Sch.: «Als lebhafte akklamierter Gasdirigent leitete er diesmal das vierte Orchesterkonzert, mit dem die sogenannten Hausabende ihre zehnte Station anlaufen konnten.» — Verstehst Du das! Und was ist ein Gasdirigent? Gruß! Frieda.

Liebe Frieda!

Ich nehme an, daß man unter einem Gasdirigenten einen Orchesterleiter versteht, der viel Gas gibt, also recht dynamisch mit Händen und Beinen herumfuhrwerk. Wenn er

dann das 25jährige Jubiläum feiert, wird er wahrscheinlich zum Vollgasdirigenten ernannt. Der Bericht läßt aber noch auf weit hintergründigere Dinge schließen. Zunächst einmal handelt es sich da um «Hausabende», also wahrscheinlich um Abende mit Hausfrauen, denen unsere sorglichen Behörden einen Gasdirigenten geschickt haben, der sie in die Geheimnisse der Gasersparnis einführen soll. Er muß aber auch von der SBB beauftragt sein, die bei dem Elektrizitätsmangel auf Gas umzustellen beginnt, und offenbar hat er schon einen Gaszug mit Erfolg geführt, weil es heißt, daß er schon die zehnte Station anlaufen konnte. Bedenklich erscheint mir aber in jedem Fall das Wort anlaufen doch, denn am Ende besteht die Einsparung, die er zu propagieren hat, darin, daß die Fahrgäste dieser Gaszüge laufen und die Waggons schieben müssen, womit allerdings der Gipfel der Rationierung von Elektrizität und Gas erreicht wäre. Ich bin auf alles gefaßt! Gruß! Nebi.

Höflichkeit oder nicht?

Lieber Nebi!

Wenn einen etwas maßlos erbittert, bleibt als letzte Zuflucht nur noch der Nebelpalster, dem man sein Leid klagen kann.

So wende auch ich mich frostsuchend an Dich:

1. Tut es meiner Täubi gut, wenn ich sie zu Papier bringen kann.
2. Nimmt es mich wunder, wie Du diese Situation bekämpft hättest.
3. Nichis würde mich mehr freuen, als wenn Jene 2 «Damen», oder doch zum mindesten einige ihrer zahlreichen Schwestern und Brüder, meinen Brief zu Gesicht bekämen.

1. Akt:

Begebe ich mich also eines Samstagmittags frohen Mutes auf den Bahnhof eines unserer Garnisonsstädtchen, um einen langersehnten Urlaub anzutreten.

Am Bahnhof das übliche Bild: Fünf Minuten vor Abgang des Schnellzuges. Nur einer von 4 Schaltern ist geöffnet, davor eine Schlange von gut einem Dutzend Leuten: Urlauber, Sonnagsausflügler, darunter auch eine Bauernfrau mit einem Kind auf dem Arm und zuvorderst am Schalter zwei Hauptleute. Alles geht wie es zu gehen pflegt: Warfen, ein Schrittelein vorrücken, auf die Uhr schauen, warten usw. bis eben - - kommt da auf einmal eine jüngere Frau und drückt sich frech und munter zuvorderst vor die beiden Hauptleute, direkt an den Schalter und löst ein Drittkaufbillett nach X. Dabei sieht sie sich wartend nach dem Bahnhofeingang um, wo auch alsgleich eine zweite Frau auftaucht. Gestikulierend und rufend wird diese von Nummer I ebenfalls an den Schalter gelöst, wo sie umständlich ihre Batzen fürbrösmelei und sich via Nummer I ebenfalls ein Billett nach X. erstehen. Stolz ziehn sie nun von dannen, Richtung Perron. Eine gewisse Emotion im wartenden Volk ist unverkennbar. Da jedoch in diesem Moment noch ein zweiter Schalter geöffnet wird, läßt mäßiglich diese Frechheit bleich aber gefaßt über sich ergehen.

2. Akt:

Mittlerweile habe ich den Vorgang schon fast vergessen und stehe im Gang eines überfüllten Zweitklass-Wagens des Schnellzuges nach X. Ich erwache erst aus meinen Urlaubsträumen, als ich einen gräßlichen Stoß in meiner Magengegend verspüre: Schon will ich mich als Platzversperrter entschuldigen, da blei-

ben mir die Worte im Halse stecken und der kalte Schweiß tritt auf meine Stirne, als ich die Situation überblicken kann:

Die beiden Frauen vom 1. Akt! Mit unverwüstlicher Arroganz zwängen sie sich mit ihren Drittkaufbilletten in das vollgepflöpfte Zweitklasscoupé, mit ihren Blicken unverholen Platz beanspruchend. Wer muß ihnen schließlich aus Anstand den Sitz räumen! Es sind die beiden Hauptleute von vorhin am Schalter!

Meine Frau war höchst entsetzt, als ich sie bei meiner Ankunft schnurstracks ins Bahnhofsbüfett schleppte, wo ich einen Doppelcognac genehmigen mußte!

Dein K.

Lieber K.!

Ich hoffe mit Dir, daß die beiden dynamischen Hyänen diese Zeilen zu Gesicht bekommen; allein, daß es so sein könnte, ist eine Genugtuung. Was den zweiten Akt betrifft, so finde ich, daß die beiden Hauptleute richtig gehandelt haben. Sie können sich selbst zur Genugtuung sagen, was ich mir in ähnlichen Falle auch immer sage: auch die unverschämteste Person kann mich nicht dazu veranlassen, so zu handeln, als ob ich schlecht erzogen wäre. Dagegen bei Akt 1 wäre es durchaus am Platz gewesen, wenn man die Frauen höflich, aber bestimmt, event. unter Mithilfe des Schalterbeamten aufgefordert hätte, sich hinten an die Schlange anzustellen. Denn wenn man ihre Unverschämtheit triumphieren läßt, macht man sich der Beihilfe zur Unverschämtheit schuldig, im andern Falle aber tut man ein gutes Werk der Erziehung.

Gruß! Nebi.

Gebet mit Zucker

Lieber Nebelpalster!

Uralte Methoden der Kindererziehung scheinen einer Auffrischung zu bedürfen. Denn hier hast Du eine Anzeige der Kirchengemeinde Kirchberg von einem sogenannten Mutterabend:

Dienstag für den inneren Bezirk.
Fr. V. E. spricht über das Thema:
«Wie lehren wir die Kinder beten!»

Bitte, den Zucker mitzubringen.

Beste Grüße!

Hermann.

Lieber Hermann!

Da kann man nur sagen: wie süß! Und erinnert sich in der Tat an jene Zeit, als in der Dorfschule der Lehrer ankündigte: morgen nehmen wir die Geschichte von Christoph Columbus durch. Jedes von euch hat ein Ei mitzubringen. Wer keine Eier zuhause hat, kann auch etwas Butter mitbringen. Schöne Zeiten waren das!

Beste Grüße! Nebelpalster.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.

*Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!*

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensaure, ein «Magenslärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.